



Abend =

Zeitung.

202.

Sonnabend, am 23. August 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. L. Winkler [Lh. Helt].

Alphonso de Mortara.

(Fortsetzung).

Der Oheim — fuhr Geiseros fort — war gerechter gegen uns als der Vater; er liebte uns und entschied bei unsern Zwisten öfter für uns als für ihn; das konnte wieder sein stolzes verwöhntes Gemüth nicht ertragen. Im Jünglingalter brach des Hasses Flamme mächtig hervor. Bei einem Streite zog Alphonso den Degen gegen Philippo, der Graf trennte sie, und am selben Abend mußte der Stolz das Schloß verlassen. Wir sahen ihn fortreiten, blaß und verstört. Als er uns gewahrte, wurde sein ganzes Wesen Wuth und Hohn; er schalt uns freche Raubvögel, die die eingeborene Brut aus dem Neste gedrängt, Schleicher und Heuchler. Bei Gott! damals waren wir es nicht! Das Hofgesinde hörte es und lachte heimlich; Alle, Alle hingen an ihm. — Damals schon schwur ich ihm Rache, schob sie nur auf um des Oheims willen. Sein wilder, unbändiger Sinn kam uns wohl zu statten; er ging, ohne den Vater zu fragen, zu Juan's Partei; er wollte nur ohne uns die Heimath wiedersehen, bis dahin sich selbst helfen, keine Unterstützung annehmen — was weiter geschehen, weißt Du; er kann uns nicht verzeihen, wir ihm nicht — so ende es denn, wie es angefangen! Das düstere Geschick, das unser Leben so eng und doch so feindlich ineinander flocht, habe seinen Lauf und der Mutter Wille werde erfüllt!

Geiseros! — flehte Clara und ergriff seine Hand, und ihre klaren Augen schauten forschend in die seinen, daß er erröthend zu Boden sah — Du gibst mir nur halbes Vertrauen. Es ist noch etwas, was später erst diesen wilden Haß in Deiner Brust erweckt; täusche mich nicht, Du hattest der Knabensehden vergessen beim Anblick seiner Leiden; sprachst Du doch männlich zur Sühne bei dem harten Philippo, warst bereit, die geliebte Schwester — sprich, was verwandelt Dich so?

Weiber sehen scharf! — sprach Geiseros mit bitterm Lächeln — Ja denn, kluge Schwester, wenn all' diese wichtigen Gründe Dir nicht genügen, so wisse: der mir meiner Kindheit Freuden vergiftete, der, den meine Mutter ihren Todfeind nannte, er nahm mir auch meiner Liebe Glück, griff darnach mit räuberischer Hand, das Kleinod verschmähend, das ich versöhnlicher Thor ihm bot. Ich sprach einst zu Dir von einem Mädchen, das ich gesehen zu Saragossa in der Laurentius-Kirche; ohne sie zu kennen, betete ich das Himmelsbild an; Monden lang genügte mir das süße Anschauen. Wer hätte sie auch sehen können, im Heiligthume beten sehen, und noch Raum gehabt für einen Erdenwunsch? — Plötzlich war sie verschwunden und jede Spur verloren; denn nie hatte ich ihr zu folgen gewagt, aus Furcht, sie zu verscheuchen. Sie erröthete immer so hold, wenn mein Blick den ihren traf, ihr kindlich heiteres Antlitz wandte sich ab, mein Auge vermeidend. Ach! tausend Hoffnungen erwach-